

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 12

Illustration: [s.n.]
Autor: Goetz, Kurt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die hochwillkommenen Roßäpfel

«Spring rasch mit em Schüfeli!», munterte mich jeweils mein Vater auf, wenn – wie selten kam das vor! – wieder einmal ein leibhaftiges, «richtiges» Roß an unserer Straße und damit an unserem Garten vorbeiging und vor lauter Staunen über die schönen Blumen und Kabisköpfe einige Roßäpfel fallen ließ. «Die sind heutzutage rar wie Goldvreneli», belehrte mich der Vater. Er mußte es ja wissen. «Nichts geht über echten Mist.» Und ich, der Mensch aus dem Zeitalter der PS, glaubte es dem Vater aus dem Zeitalter der Rösser und Pferde.

Die hochwillkommenen Roßäpfel. ... Nicht ihnen gilt mein Willkommgruß, sondern den folgenden.

Sie erinnern sich doch noch, was das für ein Geknorze und Gemorxe war, bis man endlich wußte und sich einigermaßen darüber einigen konnte, was für ein Denkmal man unserem unvergesslichen General Henri Guisan errichten wollte. Die einen wollten überhaupt nicht, und das waren vielleicht nicht einmal die Undankbarsten, weil sie fanden, man ehre sein Andenken besser und nachhaltiger durch eine Stiftung zugunsten eines volksverbundenen guten Zweckes statt durch ein starres, totes Denkmal. Die anderen waren für ein Denkmal, aber bis die nur wußten, ob ein Denkmal mit oder ohne Roß, ob ein Denkmal aus Stein oder aus Bronze und so weiter und so fort. Gestritten haben sie um die Idee und um die Form fast so lange wie der Zweite Weltkrieg gedauert hat, während dem uns der senkrechte General Guisan ein prächtiges Beispiel gegeben hat, wie man ein heimatliebender und seine Soldatenpflicht mit Mut, Freude und Schwung erfüllender Schweizer sein soll.

Ich habe es zwar nie bezweifelt, auch dann nicht als das große Tam-

tam um sein Denkmal losging und allzulange die Gemüter bewegte: Henri Guisan, so sagte ich mir immer wieder, wird mit oder ohne Denkmal, zu Fuß oder zu Roß, in Stein oder in Metall, schon den Rank finden. Er ist zu lebendig mit dem Volk verbunden, auch als toter General. Er läßt sich nicht versteinern. Und vom Denkmalwahn war er nie befallen. Er will uns nach wie vor ein Beispiel bleiben.

Und siehe da! Jedermann staunt, wie er jetzt auf dem Roß seines Denkmals sitzt. Es kümmert den General keinen Pfifferling, daß das Gold oben und unten, hinten und vorne blendet. Er weiß, daß das mit der Zeit von selber abblättern und abblenden wird. Auch über das Pferd sind die Diskussionen der Rössler verstummt. Die Hauptsache ist: Jeder, der ihm einmal zu Lebzeiten begegnete, begrüßt im Denkmal den General, den er kannte und verehrte und dessen geistige Haltung jeden Schweizer immer noch mahnt, was unsere Pflicht ist gegenüber dem Vaterland.

Und noch etwas. Auch das hat General Guisan fertiggebracht: daß sein Denkmal nicht zu einem starren Klotz und Bildnis wird. Sage und schreibe 750 000 Franken sind nach Errichtung des reichlich umstrittenen Reiterstandbildes übriggeblieben von der Sammlung, zu der seit 1960 weiteste Kreise des Schweizervolkes beigetragen haben. Und nun hat der gute Geist des Generals das Organisationskomitee zur Errichtung eines Denkmals bewogen, die 750 000 Franken einer «Stiftung Henri Guisan für die Jugend» anzuvertrauen. Der Zweck dieser Stiftung ist es, das Sichkennenlernen und den Zusammenhalt zwischen den Jugendlichen unserer verschiedenen Landesgegenden zu fördern. Gibt es in unserem Land, das verschiedene Regionen, Sprachen, Konfessionen, Parteien und doch nur eine einzige, allen liebe Heimat kennt, etwas Schöneres und etwas Wichtigeres, als daß sich die junge Generation hüben und drüben, in der Ost- und in der Westschweiz, im Tessin und in der Zentralschweiz, in Graubünden und im Jura, am Genfer- und am Bodensee kennen und verstehen

Ecke zeitnaher Lyrik



2. portrait eines kritikers

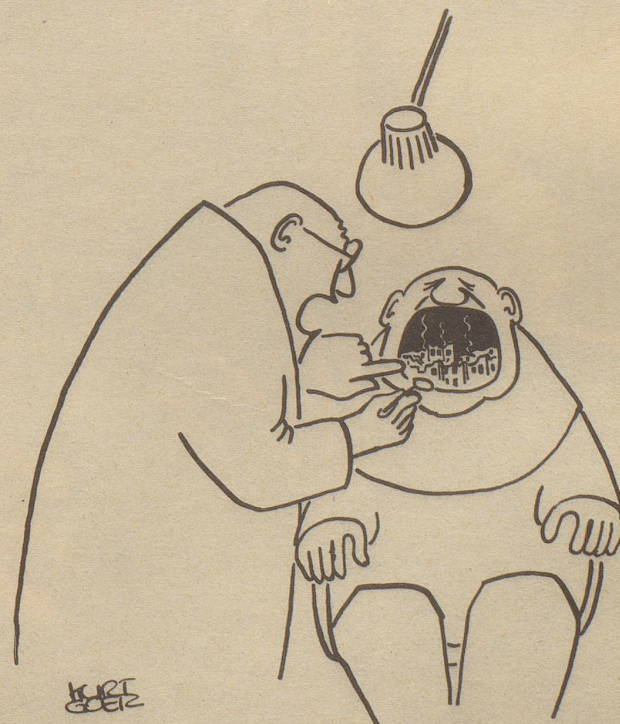
Trotz sein geist vergreist schwätzt wie kind das noch windeln netzt.

dadasius lapidar

lernt? Das ist wichtiger und entscheidender für das Schicksal unseres Volkes und unseres Landes als alle noch so wertvollen Kenntnisse, die unserer Jugend auf Auslandsreisen vermittelt werden. General Guisan und die Jugend – diese Stiftung wird eine der erfreulichsten Aufgaben in unserem

Schweizerland zu betreuen haben. Drum danke ich dem goldenen Roß auf dem Denkmal für die hochwillkommenen Roßäpfel. Das sieht General Guisan gleich! Das ist Roßmist, guter Mist, der gute Früchte bringen und manch ein Malaise zum Verdorren bringen wird.

Philipp Pfefferkorn



4711
SIR international

ausgesprochen männlich

Eau de Cologne
Rasiercreme
Rasierwasser